



„Der Pakt mit dem Panda“

Der WWF- Faktencheck

Stand: 07.07.2011

Vorbemerkung

Der WWF Deutschland ist Teil der weltweit führenden Umweltschutzorganisation World Wide Fund For Nature (WWF). Das globale Netzwerk des WWF ist in mehr als 100 Ländern der Erde aktiv. Weltweit unterstützen den WWF rund fünf Millionen Förderer.

Der WWF will der Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang leben und die natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit bewahrt bleiben. Deshalb setzt sich der WWF seit über 50 Jahren dafür ein, die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren, erneuerbare Ressourcen naturverträglich zu nutzen, die Umweltverschmutzung zu verringern und verschwenderischen Konsum einzudämmen.

Dies sind zentrale Ziele der WWF-Arbeit; insbesondere vor dem Hintergrund einer weiter wachsenden Weltbevölkerung, des damit einhergehenden stark ansteigenden Verbrauchs von endlichen Ressourcen und einer immer komplexer werdenden Weltwirtschaft. Um sie zu erreichen, verfolgt der WWF einen ganzheitlichen Ansatz:

- Wir sichern das unmittelbare Überleben von bedrohten Arten und Lebensräumen durch konkrete Naturschutzmaßnahmen wie etwa der Einrichtung von Schutzgebieten.
- Wir verankern ein nachhaltiges Leitbild in der Politik durch die Beratung von staatlichen und internationalen Institutionen sowie intensiver und umfassender Kampagnen- und Lobbyarbeit.
- Wir nehmen Einfluss auf Ressourceneinsatz, Natur- und Energieverbrauch u.a. durch die Veränderung von Unternehmen und Märkten.
- Wir wecken Bewusstsein für den Naturschutz und das individuelle Konsumverhalten durch die Aufklärung der Verbraucher und der Öffentlichkeit.

Der WWF setzt dabei immer auf Dialog und Kooperation. Er scheut auch nicht die Konfrontation, um seine Ziele zu erreichen. Wir sind davon überzeugt, dass sich nur durch die Vernetzung aller beteiligten Gruppen und die Integration der ineinandergreifenden Prozesse eine nachhaltige Zukunft gestalten lässt.

In der am 22. Juni 2011 von der ARD ausgestrahlten Sendung „Der Pakt mit dem Panda“ wurden schwere Vorwürfe gegen den WWF und seine Arbeit erhoben, die nicht der Wirklichkeit entsprechen. Besonders erschüttert hat uns die offensichtliche Zielsetzung der Dokumentation, ein bösartiges und verfälschtes Bild vom WWF zu zeichnen. Damit geht der Film weit über eine sachliche Kritik hinaus, mit der sich eine große, weltweit tätige Organisation, wie wir es sind, immer wieder ganz selbstverständlich auseinandersetzen muss.

Im Folgenden widerlegen wir die im Film zumeist unterschwellig und vage formulierten Anschuldigungen mit konkreten Belegen für die erfolgreiche Arbeit des WWF. Machen Sie sich selbst ein Bild.

Tigerschutz

(1) Vorwurf	Das WWF-Tigerprojekt ist gescheitert.
Timecode	00:08:42:06
Film	<i>Ullash Kumar: „... Das Projekt Tiger des WWF startete im Jahr 1974. Da hatten wir noch 5.000 Tiger in Indien. Wäre das Tiger-Projekt erfolgreich gewesen, dann müsste es heute 10.000 Tiger geben oder mindestens 8.000.“</i> <i>Vasudha Chakravarthi: „Es kommt zwar viel Geld, aber es hilft nicht.“</i>
Richtigstellung	<p>Das <u>eine</u> WWF-Tigerprojekt gibt es nicht. Dem WWF ist es 1972 mit der weltweiten Kampagne „Operation Tiger“ erstmals gelungen, den Tigerschutz auf die internationale Agenda zu setzen. Der WWF führt seit dieser Zeit viele erfolgreiche Tigerprojekte durch.</p> <p>Dabei konzentrieren wir uns international auf 12 prioritäre Tiger-Lebensräume von Russland bis Indonesien und von Indien bis China und Vietnam. Der WWF ist in insgesamt 10 der 12 Tiger-Verbreitungsstaaten aktiv und hat in den meisten Ländern gute Kontakte zu Entscheidungsträgern in der Politik, aber auch Projekte zum Tigerschutz vor Ort.</p> <p>Auf dem Tigergipfel in St. Petersburg in Russland im November 2010 beschlossen die Staatspräsidenten und Minister aller Tiger-Verbreitungsstaaten bis 2022 die Anzahl der jetzt etwa 3.200 Tiger verdoppeln zu wollen. Ein Aktionsplan zur Rettung der Tiger soll das sicher stellen. Der WWF war und ist ein entscheidender Partner zum Erreichen dieses ambitionierten Ziels.</p>

Die WWF Projekte im Feld zielen vor allem darauf ab, die Lebensräume der Tiger zu erhalten und diese wieder miteinander zu vernetzen.

- In Kambodscha wurde im letzten Jahr ein neues Schutzgebiet für Tiger ausgewiesen
- Erhebungen des WWF im thailändischen Kuiburi-Nationalpark an der Grenze zu Myanmar zeigen, dass der Tigerbestand dort stabil ist. Spuren lassen darauf schließen, dass die Großkatzen ihr Territorium seit 2006 sogar ausgedehnt haben.
- Im Russischen Fernen Osten werden etwa 2,5 Millionen Hektar Wald als FSC Flächen in Tiger-Lebensräumen in den kommenden Jahren zertifiziert sein.
- Der WWF konnte die Urwälder um den Fluss Bikin für 49 Jahre pachten. Das bringt gleich zweifachen Gewinn: zum einen behält damit der Amurtiger seinen Lebensraum und zum anderen können die Ureinwohner der Region, die Udege und Nanai, in ihrer Heimat bleiben und weiter entsprechend ihrer jahrhundertealten Kultur leben.
- In Indien zeigen die jüngsten Tigerzählungen aus diesem Frühjahr, dass in fast allen Gebieten die Tigerpopulation steigt.
- In Indien wurden 39 Tigerreservate etabliert mit weiteren bis zu acht Reservaten in unterschiedlichen Stadien der Ausweisung.

Die Wilderei ist der zweite wichtige Grund für den weltweiten Rückgang der Tigerbestände, daher unterstützen wir in zahlreichen Ländern erfolgreich den Einsatz von Anti-Wilderereinheiten. Der WWF Deutschland unterstützt konkret die Ausbildung und Ausstattung von Anti-Wilderereinheiten im Russischen Fernen Osten (Amur-Tiger), in Thailand (Indochinesischer Tiger) sowie in Sumatra (Sumatra-Tiger).

Zusammen mit Partnern wie TRAFFIC und Interpol bekämpft der WWF den Schmuggel mit Tigerprodukten.

Vor Ort arbeitet er zusammen mit der Bevölkerung, um die Wilderei auf Tiger und auch auf ihre Beutetiere zu reduzieren. Denn dort, wo die Tiger nichts mehr zu fressen haben, werden sie sich auch nicht vermehren können.

Einen der ersten großen Erfolge der WWF Operation Tiger konnte 1973 verzeichnet werden, als die indische Regierung ihr nationales „Project Tiger“¹ startete: Gemeinsam mit dem WWF

¹ <http://projecttiger.nic.in/introduction.htm>

setzte der indische Staat und die damalige Präsidentin Indira Gandhi bis dato für unmöglich gehaltenes um – einen nationalen Tigerschutzplan mit 15 neuen Schutzgebieten.

Damals gab es in Indien vermutlich noch 2.500 Tiger in freier Wildbahn, heute sind es nach jüngsten Zählungen 1.700. Also ein Misserfolg? Nein. Denn ohne die Schutzbemühungen der 1970er Jahre sähe es für den Tiger insbesondere in Indien deutlich schlechter aus. Der Sprung Indiens von einem Entwicklungs- zum Schwellenland, der massive Bevölkerungsdruck, die rasant gestiegene Nachfrage nach illegalen Tigerprodukten haben die Bedrohung für den Tiger auf dem Subkontinent erhöht. Deshalb ist der Tigerschutz in Indien wichtiger denn je.

Die jüngsten Tierzählungen aus diesem Frühjahr zeigt, dass in fast allen Gebieten die Tigerpopulation wieder steigt. 39 Tigerreservate wurden bisher in Indien etabliert und bis zu acht weitere sind in unterschiedlichen Stadien der Ausweisung.

Indigene Rechte

(2) Vorwurf **Der WWF missachtet die Rechte von indigenen Gruppen und ist an Zwangsumsiedelungen beteiligt**

Timecodes 00:02:23:23 // 00:09:57:10 // 00:10:52:06

Film *Off: Der Tiger-Boulevard wird von Menschen gefegt, die einst die Herren des Waldes waren, freie Adivasi. Jetzt sind sie Servicekräfte der Tourismusindustrie.*
Sammeln auf dem Frühstücksplatz. Hier gab es, bis vor wenigen Jahren, ein Dorf der Adivasi. Sie wurden umgesiedelt, weil sie angeblich die Ruhe des Tigerwaldes stören.
[...]
Wir besuchen den Stamm der Honigsammler im Nationalpark Nagahole. Sie weigern sich ihren Wald zu verlassen. Um den Widerstand zu brechen, hat die Forstverwaltung ihnen verboten, Honig im Wald zu sammeln und der WWF Indien unterstellt den Adivasi, sie würden Tiger töten, um sie dann an chinesische Geschäftsleute zu verkaufen
[...]
J.K. Thimma: Die Behörden und der WWF sagen, nehmt eine Million Rupien Entschädigung und geht weg von hier. Warum? Wir leben hier seit ewigen Zeiten in Harmonie mit der Natur. Wenn wir verjagt werden, wird auch der Wald bald verschwunden sein.

Richtigstellung Der WWF lehnt Zwangsumsiedelungen strikt ab. Der WWF und die Weltnaturschutzunion IUCN² haben seit 1996 gemeinsame

² www.iucn.org

„Principles and Guidelines on Indigenous Peoples and Protected Areas“³. Siehe auch: „Indigenous Peoples and Conservation: WWF Statement of Principles“⁴, oder die deutsche Fassung der Grundsatzerklärung⁵.

Der WWF arbeitet mit vielen indigenen Völkern und ihren Organisationen zusammen. Im Management von Naturschutzgebieten, bei der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen und der politischen Interessenvertretung, wenn es um gemeinsame Anliegen geht. Die Unterstützung von indigenen und lokalen Gemeinschaften im Rahmen der WWF-Naturschutzprojekte zielt auf die Stärkung ihrer Selbsthilfefähigkeit und Handlungskompetenz. In diesem Zusammenhang übernimmt der WWF auch eine vermittelnde Rolle zwischen diesen Gemeinschaften und staatlichen Akteuren, so dass ihre traditionellen Rechte und Ansprüche gegenüber Verwaltung und Politik Gehör finden. Andere Projekte zielen direkt auf die Verbesserung der Lebensbedingungen der indigenen und lokalen Gemeinschaften, zum Beispiel durch den Aufbau von Ökotourismus, Fischzucht und verbesserter Landwirtschaft.

Eine Umsiedlung von Adivasi aus dem Tigerreservat Kanha fand im Jahre 1973/74 statt – allerdings ohne Beteiligung des WWF. „Zwangsumsiedlungen sind in Indien gesetzlich verboten und werden außerdem vom WWF nicht unterstützt“, sagt Ravi Singh, Geschäftsführer des WWF Indien. Jede Umsiedlung, die heute durchgeführt wird, muss die Vorgaben des Indian Wildlife Protection Act⁶ von 1972, unter Beachtung des Zusatzes 38V (5)⁷ von 2006, sowie des Forest Rights Act aus dem Jahr 2006 erfüllen. Alle Umsiedlungen müssen freiwillig stattfinden. Nicht der WWF bietet in Indien Kompensationszahlungen bei freiwilliger Umsiedlung an, sondern die Indische Regierung entscheidet über die Politik und deren Ausführung.

Im Film wird der WWF mit Vorgängen im Nagahole Nationalpark in Verbindung gebracht. Der WWF arbeitet nicht im Nationalpark Nagahole, der im Zusammenhang mit dem Stamm der Honigsammler genannt wird.

³ <http://data.iucn.org/dbtw-wpd/edocs/PAG-004.pdf>

⁴ http://wwf.panda.org/what_we_do/how_we_work/partnerships/indigenous_people2222/

⁵ http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf_neu/Indigene%20V%C3%B6lker%20und%20Naturschutz.pdf

⁶ <http://envfor.nic.in/legis/wildlife/wildlife1.html>

⁷ <http://www.forests.tn.nic.in/Legislations/graphics/THE%20WILD%20LIFE.pdf>

(3) Vorwurf **Mit Unterstützung des WWF werden in Papua großflächige Palmöl-Plantagen auf dem traditionellen Land der indigenen Gruppen wie der Kanume angelegt.**

Timecode 00:41:26:24 // 00:42:08:11

Film *Off: Er [der WWF] darf mitbestimmen, wo die Plantagen hinkommen.*

[...]

Ronny: „Wir werden sie informieren, damit sie erfahren, was dort gemacht werden soll, sonst geben sie ihr Land nicht her. Das würde zu Konflikten führen. Wir müssen sie aufklären, weil sie noch nicht offen sind für die Entwicklung. Manche machen sich Sorgen: Wenn ich mein ganzes Land verkaufe, wo soll ich dann leben? Sie können sich nicht vorstellen, auch auf einer Plantage zu arbeiten. Andere denken dagegen, wenn ich für eine Mrd. Rupien verkaufe, kann ich 50 Jahre davon leben. Die haben es verstanden.“

Off: Wir besuchen einen Punkt auf der Landkarte des WWF. Hier sollen eine Mio. ha Ölpalmen hinkommen, ins Stammesgebiet der Kanume. Sie wissen noch nicht, dass ihre Zeit abgelaufen ist.

Kasimirus Sangara, Häuptling: „Es waren Landvermesser hier, von Soldaten begleitet. Aber sie können uns den Wald nicht wegnehmen. Denn ich habe hier die Macht und lasse es nicht zu. Die Soldaten haben Waffen, aber sie respektieren mich. Wenn ich will, kann ich sie mit einem Zauber belegen. Im Wald leben die Götter und unsere Ahnen, der Wald ist die Quelle des Lebens. Niemand darf ihn zerstören.“

Richtigstellung Der Film verbindet diese beiden Aussagen mit den beiden eingeschnittenen Interviews (Ronny & Chief Kasimirus). Damit behauptet der Film, der WWF würde aktiv die Planung und spätere Anlage von großflächigen Palmöl-Plantagen auf dem traditionellen Gebiet der indigenen Gruppen, insbesondere der Kanume, unterstützen. Diese Aussage ist falsch.

Der im Beitrag gezeigte Chief Kasimirus Sangara lebt mit seinem Volk innerhalb eines Nationalparks (Wasur-Nationalpark⁸) auf Papua, der keineswegs von einer Plantagenumwandlung betroffen ist (siehe Annex 1 und 3).

Der WWF setzt sich seit den 90er Jahren für den Schutz dieses Nationalparks und die Rechte der dort lebenden Völker ein. Niemals würde der WWF einer industriellen Nutzung in einem Nationalpark zustimmen. Der Nationalpark wurde 1990⁹ einge-

⁸ <http://www.dephut.go.id/INFORMASI/TN%20INDO-ENGLISH/wasur NP.htm>

⁹ http://www.protectedplanet.net/sites/Wasur_National_Park

richtet und hat eine Zonierung, die es der lokalen Bevölkerung erlaubt, ihre traditionellen Nutzungen fortzuführen. Der WWF hilft der lokalen Bevölkerung zusätzlich dabei, alternative Einnahmequellen zu erschließen und Absatz für die lokal hergestellten FairTrade-Produkte zu schaffen. Zugleich bietet der Status als Nationalpark Schutz gegen die Anlage industrieller Plantagen.

Mitarbeiter des WWF Indonesien haben sich am 02.07.2011 mit Chief Kasimirus getroffen und ein Gespräch über die Intention seiner Aussagen geführt. Ein Mitschnitt des Gesprächs ist auf wwf.de zu sehen.

Chief Kasimirus sagt über den WWF:

"WWF itu tidak melarang, yang melarang itu masyarakat adat. Saya sudah ulang tiga kali . jadi itu yang bapak sampaikan, bapak juga ini.... melihat situasi yang ada di sini, bahwa belum pernah WWF melarang kita. Wwf belum pernah melarang kita berburu, tebang kayu... yang larang itu Saya..ketua polisi adat. Aman dan tidaknya ditangan saya. Kalau mau ijin, ijin saya. Itu larangannya gitu.. mungkin karena pengertiannya salah....tanggapan orang Jerman begitu, jadi saya minta mohon maaf."

„Es ist nicht der WWF, der hier irgendetwas verbietet. Verboten wird das durch die Einheimischen. Der WWF hat uns noch nie verboten zu jagen oder Holz zu fällen. Ich bin das Stammesoberhaupt und damit für die Einhaltung der Stammesgesetze zuständig. Ob Frieden herrscht oder nicht, liegt in meiner Hand. Wer eine Erlaubnis will, bekommt sie bei mir. So ist das mit den Verbotsregeln. Sollte ich mich missverständlich in anderen Interviews ausgedrückt haben, bitte ich um Entschuldigung.“

Das weiter oben wiedergegebene Interview mit unserem WWF-Mitarbeiter Ronny stammt aus einem Film, der im Jahre 2007 erstmals in dem Format „Auslandsreporter“ im SWR-Fernsehen ausgestrahlt wurde. Die Filmemacherin Inge Altemeier beschäftigt sich unter dem Titel „Die Biosprit-Lüge“ mit den Auswirkungen des Expansionsdrangs der Palmölindustrie auf die Wälder Indonesiens.

Die Aussagen des WWF-Mitarbeiters wurden fehlerhaft übersetzt. Tatsächlich macht sich Ronny nicht mit der Sache der Plantagenbetreiber gemein, sondern schildert die Problemlage aus der Sicht der von Umsiedlung Betroffenen.

Der WWF Indonesien hat Ronnys Aussage wie folgt rekonstruiert: "They are to be informed, because they are the cus-

tomary right holders, if they do not know about this, potential conflict among communities could occur. There are groups among communities who are prepared to accommodate the (palm oil expansion) plan, but there are also groups who are saying if I sell my land to the palm oil plantation, where I would go then, how our children and grandchildren's future, we have to live. They are more open-minded already."

Ronny spricht also im Original davon, dass die lokalen Gemeinschaften über die Pläne informiert werden sollten und nicht, dass der WWF sie darüber informiert. Die Aussage ist demnach eine völlig andere, als die im Film suggerierte: der WWF ist keinesfalls eine treibende Kraft im Umsiedlungsprozess. Auch die unserem Mitarbeiter unterstellte Formulierung im letzten Satz drückt keine Bewertung der Einstellung gegenüber den betroffenen Gruppen aus.

(4) Vorwurf	Der WWF vertritt einen nicht partizipativen Ansatz.
Timecode	00:09:50:02
Film	<i>Der WWF und die Regierung sagen, Mensch und Tiger können nicht koexistieren.</i>
Richtigstellung	Diese Aussage ist falsch, der WWF vertritt eine andere Philosophie. Unsere Devise: Schutz der Natur mit den Menschen. Dies ist belegt durch zahlreiche Projekte ¹⁰ . Weitere Informationen gibt u.a. diese Quelle (siehe auch Annex 1): WWF Report 2006: Species and People: Linked Futures. A report, with case studies, on the contribution of wildlife conservation to rural livelihoods and the Millennium Development Goals.

Tourismus

(5) Vorwurf	Der WWF unterstützt schädlichen Ökotourismus, der zwar viel Geld für den Tigerschutz bringt, aber die Tiger stört und die Wälder zerstört.
Timecode	00:01:51:23 // 00:02:53:17 // 00:06:31:06
Film	<i>Wir fahren ins Reservat Kanha. In der Jungle-Lodge treffen wir auf eine WWF-Reisegruppe mit exklusivem Programm „Wildes Indien“. Aufbruch zur Tiger-Safari. Die Reiseleitung verspricht,</i>

¹⁰

http://wwf.panda.org/what_we_do/how_we_work/conservation/species_programme/species_people/

„bei uns bekommen sie einen der letzten lebenden Tiger zu Gesicht“. Dafür hat jeder beim WWF-Reisebüro „Natural Habitat“ 10.000 USD hingelegt.

[...]

Ein Tiger wurde geortet, meldet der Reiseleiter. Der Wettlauf beginnt. Nur wer zuerst kommt, hat die Chance beim Tiger in der ersten Reihe zu sitzen. 155 Jeeps verschiedener Anbieter sind für die Rallye zugelassen. Sie durchpflügen die Kernzone des Tigerreservats, jeden Tag, acht Stunden lang.

[...]

Vasudha ist Tierfotografin und lebt alleine am Rande eines Tigerreservats. Sie glaubt, der Tiger-Rummel des WWF richtet mehr Schaden an, als dass er nutzt.

Vasudha Chakravarthi: Ich lebe seit vier Jahren hier und hatte in der Zeit sieben direkte Begegnungen mit einem Tiger. Ich habe sie dabei nie bedrängt oder gestört. Aber der Tiger-Tourismus bringt eine Menge Abgase und Lärm in die Schutzgebiete. Was meinen Sie, wie sich ein Tiger fühlt, der von Jeeps umstellt wird? Nur weil ihr die Macht und das Geld habt, könnt ihr mit dem Jeep mitten in die Tiger-Schutzzonen hineinfahren. Im Namen des Öko-Tourismus wird der ursprüngliche Wald zerstört.

Richtigstellung

Die Behauptung, der durch den WWF unterstützte Tourismus zerstöre Wälder, ist falsch.

Der Tourismus ist eine wichtige Einnahmequelle für die lokale Bevölkerung und sichert die Wälder zusätzlich. Der WWF setzt sich dafür ein, dass es streng geschützte Kernzonen ohne Betretungsrechte, eine Limitierung der Fahrzeuge und der Anzahl der Besucher pro Tag, sowie den Rückfluss eines Teils der Gelder in den Tigerschutz und die lokalen Gemeinschaften gibt. Dies wird im gezeigten Nationalpark auch eingehalten, zumal der Wald offensichtlich noch erhalten ist und die Tigerbestände stabil sind.

Da in indischen Nationalparks seit Jahren keine Jagd mehr stattfindet, haben die Tiere wenig Scheu und lassen sich von Menschen kaum stören. Die Größe des Kanha Tiger Reserve beträgt 1.940 km², was etwa der 2,2 fachen Flächengröße des Landes Berlin entspricht (Berlin ca. 900km²). Die dort lebende Tigerpopulation besteht aus ca. 100 Individuen¹¹. Die Störung durch Jeeps und Ökotouristen ist daher gesamtökologisch betrachtet marginal.

¹¹ <http://www.indiantiger.org/tiger-reserves-in-india/kanha-tiger-reserves-in-india.html>

Tourismus kann den Erhalt der Tiger unterstützen und zu einer positiven Einstellung der Anrainer gegenüber dem Naturschutz beitragen. Dies ist auch für Indien wissenschaftlich belegt¹².

Landnutzung

(6) Vorwurf Der WWF hat kein Problem mit Monokulturen, sonst würde er nicht den RTRS und den RSPO unterstützen. Der WWF ist an Nachhaltigkeit nicht interessiert.

Timecode 00:29:11:20

Film *Jorge Rulli: „...Ein Arm, Monsanto, hat in Argentinien sein Produktionsmodell Monokultur auf dem Lande durchgesetzt. Und der andere Arm, der WWF, versucht dieses Modell gesellschaftsfähig zu machen.“*

Richtigstellung Diese Behauptung ist falsch. Der WWF setzt sich dafür ein, landwirtschaftliche Interessen und Ernährungssicherheit mit biologischer Vielfalt, Bodenfruchtbarkeit, Kohlenstoffspeicherung und Wasserschutz in Einklang zu bringen.

In vielen südamerikanischen Ländern und in Asien wird Landwirtschaft sehr großflächig betrieben. Je größer eine Monokultur, desto schwieriger wird es, Biodiversität zu erhalten. Hier sind die Runden Tische ein Instrument, um gemeinsam mit der Privatwirtschaft Umwelt- und Naturschutz voran zu treiben.

Der runde Tisch für verantwortungsvolles Soja (RTRS) ist eine Multi-Stakeholder-Initiative¹³, die mit dem Ziel gegründet wurde, Landnutzungsänderungen und negative soziale Effekte durch die Sojaproduktion zu verhindern. Der RTRS entwickelt dazu einen Standard für eine verantwortungsvollere Sojaproduktion und unterstützt Käufer, Sojaprodukte von zertifizierten Anbietern zu erwerben. Es soll ein Dialog über einen ökonomisch realistischen, sozial gerechten und ökologisch sinnvollen Anbau von Soja weltweit ermöglicht werden. Neben dem WWF sind weitere weltweit aktive Nicht-Regierungsorganisationen am RTRS vertreten, unter anderem The Nature Conservancy (TNC) und Conservation International (CI)¹⁴. Insgesamt hat der RTRS über 100 Mitglieder.

¹² <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0301479703001531>

¹³ <http://www.responsiblesoy.org/>

¹⁴

http://www.responsiblesoy.org/index.php?option=com_content&view=article&id=56&Itemid=52&lang=en

Zu den Standards des RTRS gehören unter anderem¹⁵:

- die sozialen und ökologischen Auswirkungen großer bzw. risikoreicher Infrastruktur werden geprüft und geeignete Maßnahmen ergriffen, um Risiken zu vermeiden bzw. zu minimieren
- Umweltverschmutzung durch Abfälle wird minimiert und es findet ein verantwortungsvoller Umgang mit Abfall statt
- Es werden Anstrengungen unternommen, auf dem Betrieb Emissionen zu vermindern und die Sequestrierung von Treibhausgasen (THG) zu verstärken.
- Verantwortungsvolle Ausdehnung der Soja-Flächen
- Die biologische Vielfalt auf den Ländereien des Betriebes wird durch den Schutz einheimischer Vegetation bewahrt.
- Natürliche Vegetation um Quellen und entlang von Wasserläufen wird erhalten oder wieder etabliert.

Der WWF hat im Jahr 2004 gemeinsam mit Palmöl-Produzenten, Händlern, Verarbeitern und Finanzinstituten auch einen **Runden Tisch für Nachhaltiges Palmöl (RSPO)** ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um eine freiwillige Initiative mit dem Ziel, die nachhaltige Produktion von Palmöl zu unterstützen. Auch hier sind neben dem WWF weitere namhafte weltweit agierende Nichtregierungsorganisationen unter den über 500 Mitgliedern, unter anderem Fauna & Flora International (FFI), Wetlands International und Oxfam International¹⁶.

Um das RSPO-Zertifikat zu erhalten, müssen die Plantagen u.a. die folgenden Kriterien des RSPO erfüllen¹⁷:

- Die Umwandlung von Primärwäldern und schützenswerten Lebensräumen (sogenannte High Conservation Value Areas - HCV) in Plantagen ist verboten. Hierfür gilt als Stichtag das Jahr 2005. Seither auf Primärwaldflächen angelegte Plantagen können nicht das RSPO-Siegel erhalten.
- Gefährdete Arten und High Conservation Value Areas, die von Plantagen oder Ölmühlen betroffen sein könnten, müssen erhalten werden.
- Plantagen auf indigenem Gebiet sind ohne Zustimmung der lokalen Bevölkerung verboten
- Kinderarbeit ist verboten

15

http://www.responsiblesoy.org/index.php?option=com_content&view=article&id=259&Itemid=177&lang=en

16

<http://www.rspo.org/?q=categorystat/Environmental%20or%20Nature%20Conservation%20Or%20Organisations%20%28NGOs%29>

17

http://www.rspo.org/files/resource_centre/RSPO%20Principles%20&%20Criteria%20for%20Sustainable%20Palm%20Oil%20%28final%20public%20release%29.pdf

- Der verantwortungsvolle Umgang mit Angestellten und eine angemessene Bezahlung sind Pflicht
- die Beachtung von Landnutzungsrechten ist Pflicht
- Streng limitierter Einsatz von ausschließlich definierten Pestiziden, die in der EU zugelassen sind.

Die Mitgliedschaft im RSPO reicht nicht aus, um die Nachhaltigkeit eines Unternehmens zu belegen. Dafür muss ein Unternehmen zertifiziertes Palmöl produzieren oder kaufen.

(7) Vorwurf **Der WWF empfiehlt die Rodung so genannter „minderwertiger Wälder“.**

Timecode 00:34:37:00

Film *Off: Der WWF unterstützt das Vorhaben, weil die Wälder hier - so der WWF – minderwertig sind und durch menschliche Nutzung degradiert.*

Richtigstellung Für den Fall, dass in einer Region von staatlicher oder privater Seite (nicht vom WWF!) Plantagen geplant werden und sich diese nicht mehr verhindern lassen, verlangt der WWF, dass unbedingt schützenswerte Primär- und Sekundärwälder mit besonders hoher Biodiversität ausgespart bleiben und die Plantagen auf Brachland (degraded land) angelegt werden. Grundvoraussetzung für die Anlage einer neuen Plantage ist die Prüfung der Umwelt- und Sozialverträglichkeit. Der WWF unterstützt dieses Verfahren, um Wälder zu schützen und sie nicht der Rodung preiszugeben.
Für die Ausweisung von schützenswerten Gebieten (HCVA) gibt es ein geregeltes Verfahren basierend auf klaren Kriterien: das High Conservation Value Assessment¹⁸.

(8) Vorwurf **Der WWF trägt dazu bei, dass die Wälder Borneos zerstört werden.**

Timecodes 00:01:16:03 // 00:13:41:21

Film Nordin, Friends of the Earth: *„Der WWF ist mitverantwortlich dafür, dass unsere Wälder abgeholzt werden.“*
[...]
„.... Er [der WWF] hat die gleiche Strategie, wie das Unternehmen, das nun mit dem Segen des WWF noch mehr Wälder vernichten darf.“

¹⁸ <http://www.hcvnetwork.org/>

Richtigstellung

Diese Behauptung ist falsch. Der WWF setzt sich seit Jahren für den Erhalt der Wälder auf Borneo ein und hat im Rahmen seiner Heart of Borneo-Initiative wesentlich dazu beigetragen, dass auf Borneo Wälder in großem Umfang geschützt wurden: Durch Landnutzungsplanung und die Ausweisung von Schutzgebieten. So finanziert er seit sechs Jahren den Schutz und die Entwicklung des Nationalparks Betung Kerihun. Er ist der zweitgrößte Nationalpark auf Borneo und ein bedeutender Lebensraum des Orang-Utan¹⁹. Hier finanziert der WWF Patrouillen, um Wilderei auf Orang-Utans und andere Arten zu verhindern. Zusätzlich führt er zwischen den Nationalparks Betung Kerihun und Danau Sentarum Aufforstungen durch, um zwei bisher getrennte Orang-Utan Populationen wieder zusammen zu führen. Im Nationalpark Sebangau rehabilitiert der WWF große Torfmoorwaldflächen, in denen eine der weltweit größten Populationen des Orang-Utans vorkommt. Die Fläche der Nationalparks auf Borneo für deren Schutz sich der WWF aktiv vor Ort einsetzt beträgt über drei Millionen Hektar.

Der WWF hat 2005 die Heart of Borneo-Initiative gegründet, Sie brachte die beteiligten Länder Indonesien, Malaysia und Brunei Darussalam zum ersten Mal für den Waldschutz auf Borneo zusammen und führte zu Zusagen für den verbesserten Schutz der Wälder im Hinterland der Insel. Die Fläche des Heart of Borneo Gebietes ist 22 Millionen Hektar groß.

(9) Vorwurf **Der WWF hat in Indonesien mit der Industrie vereinbart, dass auf 9 Millionen Hektar Palmölplantagen entstehen sollen.**

Timecode 00:40:40:15

Film *In Papua sollen auf 9 Mio. ha Palmöl-Plantagen entstehen, laut einem Vertrag, den die Industrie mit dem WWF geschlossen hat. Der WWF hat das Land der Papua eigenhändig kartographiert. Er darf mitbestimmen, wo die Plantagen hinkommen.*

Richtigstellung

Der WWF hat keinen Vertrag mit der Industrie geschlossen. Alleiniger Entscheidungsträger für die Umsetzung der Landnutzungsplanung ist der indonesische Staat.

Der WWF hat aber verschiedene partizipative Kartierungen vorgenommen, an denen indigene Gruppen beteiligt waren. Sie dienen dem Zweck, besonders schützenswerte Gebiete zu identifizieren. Diese Kartierungen wurden in verschiedenen Workshops mit Behörden, Vertretern der indigenen Gruppen, lokalen Verwaltungen, Wissenschaftlern und anderen Teilnehmern abgestimmt (siehe Annex 1). Das ist kein Freibrief für

¹⁹ <http://www.wwf.de/orangutan>

die Rodung derjenigen Flächen, die nicht in dieser Planung enthalten sind.

(10) Vorwurf **Der WWF akzeptiert die großflächige Rodung von vermeintlich minderwertigen Gran Chaco-Savanneflächen, um die Sojaproduktion in den nächsten Jahren zu verdoppeln.**

Timecode 00:34:20:24

Film *Der Chaco im Norden Argentiniens ist einer der größten Savannenwälder der Erde. Jedenfalls war er es. Über die Hälfte ist schon gerodet. Schon heute ist die Sojawüste in Südamerika so groß wie die Fläche Deutschlands. Eine Verdoppelung ist geplant. Der WWF unterstützt das Vorhaben, weil die Wälder hier - so der WWF – minderwertig sind und durch menschliche Nutzung degradieren. Degradiert? In diesen Wäldern lebten Jaguar, Affen und viele andere Arten. Und Menschen, Menschen, wie die Bauernfamilie Rojas.*

Richtigstellung Diese Behauptung ist falsch. Richtig ist, dass sich der WWF gemeinsam mit seiner Partnerorganisation FSVA (Fundacion Vida Silvestre Argentina) intensiv für den Erhalt des wichtigen Trockenwaldes Gran Chaco durch die Aufstellung detaillierter Landnutzungs- und Schutzgebietspläne einsetzt. Für den Fall, dass in einer Region von staatlicher oder privater Seite (nicht vom WWF!) Plantagen geplant werden und sich diese nicht mehr verhindern lassen, verlangt der WWF, dass unbedingt schützenswerte Primär- und Sekundärwälder mit besonders hoher Biodiversität ausgespart bleiben und die Plantagen auf Brachland (degraded land) angelegt werden. Leider werden überall auf der Welt häufig ökonomische und politische Interessen über die Belange des Naturschutzes gestellt. Der WWF setzt sich massiv für den Schutz großer Flächen ein, auch nachdem sie zur Verwendung freigegeben wurden.

Gemeinsam mit anderen NGOs hat die in Argentinien mit dem WWF assoziierte FSVA im Jahr 2004 eine umfassende ökologische Bewertung der gesamten Chaco-Region unternommen und auf dieser Grundlage 49% der gesamten Chaco-Region für schutzwürdig befunden. Die Untersuchung wurde gemeinsam mit den Organisationen „The Nature Conservancy (TNC)“, „Wildlife Conservation Society (WCS)“ und Fundacion Para el Desarrollo Sustentable del Chaco durchgeführt und veröffentlicht. Auf dieser Grundlage setzen sich der FSVA (WWF-assoziierter Partner in Argentinien) und die anderen genannten Organisationen für den Erhalt der ökologisch hochwertigsten Bereiche des Chaco gegenüber den wachsenden Sojafeldern ein (siehe Annex 2).

Zertifizierung/ Runde Tische*

*Für allgemeine Erklärungen siehe oben: Landnutzung

(11) Vorwurf **Der WWF akzeptiert, dass in einer vermeintlich als nachhaltig zertifizierten Plantage, der Verbleib von nur 0,5% Naturwald (in diesem Fall 80 ha) ausreichen könnte.**

Timecode 00:18:37:13

Film *Eine andere Plantage. Hier hat der WWF durchgesetzt, dass der Konzern nicht den ganzen Wald abhackt. 80 ha sind stehen geblieben, 80 von 14.500. Mitten auf der Palmöl-Baustelle finden wir den Restwald. In 20 Minuten kann man den WWF-Wald durchwandern. Vorher war hier ein bedeutendes Orang-Utan-Habitat.*

Richtigstellung Nordin (Interviewpartner) steht vor einem Schild der Plantage Rimba Harapan Sakti, die noch nicht als nachhaltig zertifiziert wurde. Der WWF behauptet nicht, dass die Plantage nachhaltig ist. Für diese Plantage wurde ein detailliertes High Conservation Value Assessment (HCVA) Konzept gemeinsam mit dem WWF erarbeitet. Aktuelle Satellitenbilder beweisen: der verbliebene Wald übertrifft die angegebenen 80 ha bei weitem (siehe Annex 4).

Die Plantage PT Rimba Harapan Sakti ist noch nicht im Prozess der Zertifizierung nach den Kriterien des Round Table on Sustainable Palmoil (RSPO).

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zertifizierung ist zusätzlich zu den unter Punkt 6 genannten Kriterien außerdem, dass auf der Plantage eine Ölmühle existiert. Dies ist nicht der Fall.

Die Ölpalmen benötigen etwa 5 Jahre bis sie Früchte tragen. Wilmar hat dem RSPO mitgeteilt, dass sie bis 2015 auch PT Rimba Harapan Satki zertifizieren lassen wollen. Voraussetzung hierfür wäre jedoch, dass nach dem durch RSPO vorgegebenen Zeitpunkt 2005 kein Primärwald oder andere nach HCVA-Kriterien schützenswerte Ökosysteme umgewandelt wurden. Nach HCVA-Kriterien kann auch Sekundärwald als wertvoll eingestuft werden. Kriterien sind:

- Signifikante Konzentration an Biodiversität
- Große natürliche Naturlandschaften, z.B.: Wälder
- Seltene, oder (stark) bedrohte Ökosysteme

- Sicherung von Ökosystemdienstleistungen wie etwa Wasserkreisläufe
- Sicherung von Gebieten, die die Lebensgrundlage für lokale Gemeinschaften sichern, z.B. zur Eigenversorgung mit Nahrung
- Sicherung von kulturellem Erbe, z.B. mit religiöser Bedeutung

Einzelheiten zur Plantage: Die Gesamtgröße beträgt 13.790 ha. Davon sind nach Angaben von Wilmar 4961 ha (= 36 %) als besonders schützenswertes Gebiet vorgesehen. Die Plantage wurde im Jahr 2009 angelegt, nach Aussagen von Wilmar sind 6.901 ha bepflanzt. Geerntet wird in der Plantage noch nicht, daher gibt es auch noch keine Ölmühle.

Bevor die Fläche in Nutzung genommen wurde, wurde ein HCVA Assessment durchgeführt. Der WWF hat 2007 eine Voruntersuchung vorgenommen. Das HCV Assessment wurde von unabhängigen Dritten durchgeführt (Malaysian Environmental Consulting Group (MEC)).

Ergebnis ist, dass über die bereits vorhandenen besonders schützenswerten Flächen hinaus weitere Flächen aus der Nutzung genommen werden, so dass Korridore und Wanderwege u.a. für Orang Utans erhalten bleiben bzw. neu angelegt werden. Die Plantage hat diese Vorschläge in die Managementpläne aufgenommen.

Der RSPO stellt auf seiner Website ausführliche Zusammenfassungen der Zertifizierungsstelle vor Ort für die Öffentlichkeit zur Verfügung²⁰. Auch Zertifizierungsberichte von Wilmar-Plantagen, zum Beispiel vom TÜV Rheinland, sind abrufbar²¹. Vor einer Zertifizierung bzw. vor der Durchführung des Audits wird das Audit in Bahasa und in Englisch angekündigt²². Es werden alle Stakeholder um Feedback oder ggf. Einspruch gegen die Zertifizierung gebeten werden. Dieser kann auch anonym erfolgen. Hier ein Beispiel:

http://www.rspo.org/sites/default/files/PT%20Tania%20Selatan%20Public%20Announcement_TUV_English.pdf

²⁰ http://www.rspo.org/?q=assessment_progress

²¹

http://www.rspo.org/sites/default/files/RSPO%20Public%20Summary%20Report_PT%20MS_TUV_08092010.pdf

²² <http://www.rspo.org/?q=assessment>

(12) Vorwurf **Der WWF hat mit Palmölunternehmen Partnerschaftsverträge geschlossen und nimmt von ihnen Geld, obwohl diese Industrie für Waldvernichtung und Monokulturen steht.**

Timecode 00:12:12:12

Film *Off: Aber das hier ist die Wirklichkeit außerhalb der wenigen geschützten Parks. Regenwälder verschwinden, um Palmöl-Plantagen Platz zu machen. Verantwortlich dafür ist hier, in Zentral Kalimantan, der multinationale Konzern Wilmar, mit Sitz in Singapur. Der WWF hat mit diesem Konzern einen Vertrag geschlossen*
[...]
Diese Plantage wird gerade als nachhaltig zertifiziert und zwar mit dem Gütesiegel des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl. In dieser Organisation arbeiten über 400 Unternehmen der Palmölbranche und der WWF zusammen.

Richtigstellung Richtig ist, dass der WWF gemeinsam mit Unternehmen des Palmölsektors, Lebensmittelkonzernen und Banken 2004 den Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO) ins Leben gerufen hat, um die Produktion von Palmöl nachhaltiger zu gestalten. Der RSPO ist als freiwilliges System ein Teil der Lösung, aber kein Allheilmittel. Er allein kann die Entwaldung in den Tropen nicht stoppen, sondern muss durch die richtigen Gesetzgebungen, Landnutzungskonzepte und die Ausweisung von Schutzgebieten gestützt werden.

(13) Vorwurf **Mit zertifiziertem Palmöl können Zuschüsse für regenerative Energien in Europa beantragt werden**

Timecode 00:17:53:01

Film *Off: So, wie diese Plantage in Zentral Kalimantan. Es stinkt zum Himmel, denn die ungefilterten Abwässer versickern im Boden und verseuchen das Grundwasser. Diese Plantage wird gerade als nachhaltig zertifiziert und zwar mit dem Gütesiegel des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl. In dieser Organisation arbeiten über 400 Unternehmen der Palmölbranche und der WWF zusammen. Mit dem grünen Siegel kann das Unternehmen in Europa den Zuschuss für regenerative Energie kassieren.*

Richtigstellung Der RSPO hat bisher noch keine Anerkennung auf europäischer Ebene und kann daher auch kein Zugangskriterium für die Bewilligung von EU Geldern oder deutschen Zuschüssen (EEG) sein. Es gibt keinen Zuschuss für regenerative Energien seitens der Europäischen Union.

(14) Vorwurf

Der WWF unterstützt Gentechnik.

Timecode

00:29:18:23

Film

Jorge Rulli: „... Und der andere Arm, der WWF, versucht dieses Modell gesellschaftsfähig zu machen. Er will uns einreden, Gensoja ist gut und man kann es sogar nachhaltig produzieren. Der WWF sorgt dafür, dass wir und die öffentliche Meinung in Europa das Monsanto-Soja akzeptieren.“

Richtigstellung

Der WWF hat international eine klare Position zu Gentechnik: Er lehnt Gentechnik ab. Dies wird er solange tun, bis bewiesen ist, dass gentechnisch veränderte Pflanzen absolut unbedenklich für Umwelt, Biodiversität und uns Menschen sind.

Diese Position des WWF International gilt für alle WWF-Länderorganisationen²³. Allerdings haben einzelne Länderorganisationen eine abweichende Meinung. Dies gilt insbesondere für Staaten, in denen der Anteil gentechnisch veränderter Pflanzen in der Landwirtschaft bereits sehr hoch ist, etwa in den USA und Argentinien. In diesen Ländern vertreten WWF-Mitarbeiter eine neutrale, aber keine ablehnende Position zur Gentechnik. Der WWF Deutschland lehnt hingegen Gentechnik ab.

(15) Vorwurf

Der WWF behauptet zwar offiziell, gegen Gentechnik zu sein, aber herausragende Funktionsträger wie Jason Clay vom WWF US und Dr. Hector Laurence vom WWF Argentinien sind eindeutig für Gentechnik.

Timecode

00:34:09:03 // 00:39:17:09

Film

Dr. Hector Laurence: „Ich glaube, Gentechnik und Artenvielfalt lassen sich perfekt miteinander vereinbaren.“

[...]

Dr. Jason Clay: „Wir müssen den ökologischen Fußabdruck der Landwirtschaft einfrieren. Dazu schlagen wir sieben oder acht Maßnahmen vor, über die wir diskutieren sollten. 1. Gentechnik – wir müssen mehr mit weniger Mitteln produzieren. Die Gentechnik darf sich dabei nicht auf Getreide beschränken, dass jedes Jahr wieder neu angepflanzt wird. Wir müssen sie auch bei tropischen Früchten einsetzen und bei Knollen- und Wurzelpflanzen. Diese Früchte müssen mehr Kalorien pro ha produzieren. Wir müssen entscheiden: Wo werden welche Nahrungsmit-

²³ www.wwf.de/gentechnik

tel gebraucht? Es braucht mindestens 15 Jahre, bis ein gentechnisches Verfahren sich im Markt durchsetzt. Von jetzt aus gerechnet, ist dann schon das Jahr 2025. Die Uhr tickt, die Zeit drängt.

Richtigstellung Der WWF Deutschland teilt die Meinung der beiden ausdrücklich nicht. Der WWF ist ein lebendiges Netzwerk, in dem unterschiedliche Meinungen auftauchen können, die von der offiziellen Position abweichen.
Dr. Hector Laurence war nie beim WWF, sondern bis 2008 bei der assoziierten Partnerorganisation Fundación Vida Silvestre Argentina (FVSA).
Dr. Jason Clay ist Senior Vice President zuständig für den Bereich Markttransformation beim WWF USA.

(16) Vorwurf **Der WWF behauptet zwar offiziell, gegen Gentechnik zu sein, sitzt aber im RTRS, der Gentechnik ausdrücklich zulässt.**

Timecode 00:36:47:06

Film *Off: Im Kampf um das Land hat sich der WWF auf die Seite Monsantos geschlagen. Am Runden Tisch für verantwortungsvolles Soja haben sich die beiden im Jahr 2010 geeinigt. Ab sofort kann auch Monsantos Gentec-Soja den Stempel „Aus nachhaltiger Produktion“ bekommen.*

Richtigstellung Der WWF Deutschland lehnt Gentechnik in der Landwirtschaft ab und empfiehlt grundsätzlich nur gentechnikfreies Soja. Das gilt auch für Soja mit einem Zertifikat des Runden Tisches für verantwortungsvolles Soja (RTRS). Der WWF arbeitet weiter am RTRS mit, weil er den Anteil von gentechnikfreiem Soja erhöhen sowie die aus dem Sojaanbau resultierenden Umweltschäden minimieren will (z.B. die Zerstörung der Wälder). Hinzu kommt, dass der Sojaanbau in vielen Ländern, wie z.B. Argentinien, zu mehr als 90% aus „Gensoja“ besteht. Mit diesem Fakt muss sich jeder auseinandersetzen, der sich für den Wald- und Naturschutz einsetzt.

Unternehmenskooperationen

(17) Vorwurf **Der WWF kooperiert mit Großkonzernen, die die Umwelt schädigen.**

Richtigstellung Unternehmen haben einen großen ökologischen Fußabdruck. Nur gemeinsam mit den Verantwortlichen ist die Erhaltung der bedrohten Lebensräume für Mensch und Natur zu erreichen. Deshalb versucht der WWF, Unternehmen durch Gespräche und Partnerschaften positiv zu beeinflussen und durch anspruchsvolle inhaltliche Anforderungen herauszufordern. Dabei hat der WWF immer das Ziel im Blick, Unternehmen zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise und damit zu einer Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks zu führen. Der WWF scheut auch vor Konfrontation nicht zurück, wenn die anspruchsvollen Ziele nicht erreicht werden²⁴. Die Bewahrung der biologischen Vielfalt erfordert gemeinsames Handeln von Politik, Zivilgesellschaft und Unternehmen. Diese Zusammenarbeit als "greenwashing" zu bezeichnen, entspricht nicht den Tatsachen.

(18) Vorwurf **Der WWF betreibt „Greenwashing“ gegen Geld.**

Timecode 00:21:41:04

Film *Wilfried Huismann (im Interview mit Dörte Bieler): "Ich meine, die Absicht mag ja da sein, dass man Nachhaltigkeit durch den engen Dialog mit der Industrie durchsetzen will, aber besteht nicht die Gefahr, dass man da in eine Falle läuft als Naturschutzorganisation? Dass man nur benutzt wird, um die ganze Art und Weise dieser Produktion grün zu waschen?"*

Richtigstellung Der WWF ist nicht käuflich. Daher verhandelt der WWF mit Unternehmen, um möglichst viel für die Natur zu erreichen. Hier gibt es jedoch klare Grenzen. Wenn der WWF mit Unternehmen in einzelnen Projekten zusammen arbeitet, heißt das nicht, dass er in allen Punkten einer Meinung ist. Der WWF schließt keine inhaltliche Kooperation, wenn ein Unternehmen nicht bereit ist, WWF-Standards im Umweltschutz und im Bereich der Nachhaltigkeit zu akzeptieren.
Der WWF kritisiert - wenn nötig - Kooperationspartner auch öffentlich²⁵. Der Panda trägt keinen Maulkorb.

²⁴ http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf_neu/WWF-Ranking_2010_WEB.pdf
http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf_neu/WWF_Palmoel_Scorecards.pdf

²⁵ <http://www.mindmeister.com/de/103321526/was-sind-die-positionen-des-wwf-und-was-sagen-externe-pro-kontra-stimmen-dazu>

(19) Vorwurf **Der WWF bietet der Industrie „grüne Zertifikate“ an.**

Timecode 00:19:45:04

Film *Off: Ein Alibi-Wald. Warum kooperiert der WWF mit Unternehmen, die die Natur zerstören? Die Suche nach einer Antwort führt uns nach Genf, ins Zentrum des Weltagrarhandels. Ein Parkett, auf dem der WWF sich offenbar zu Hause fühlt. Er bietet der Industrie grüne Zertifikate an, für Tropenholz, Mais, Soja, Fische, Zuckerrohr und Palmöl. Hier findet gerade der Weltkongress der Bioethanol-Industrie statt. Als einzige NGO, Nichtregierungsorganisation, ist der WWF eingeladen.*

Richtigstellung Der WWF bietet selbst keine Zertifikate an. Er ist Mitglied in verschiedenen Initiativen, die Kriterien für Zertifizierungen erarbeiten und festlegen. Der WWF arbeitet mit am Marine Stewardship Council (MSC), am Round Table for Responsible Soy (RTRS), am Round Table on Sustainable Palmoil (RSPO) und am Forest Stewardship Council (FSC). Diese Einrichtungen vergeben Zertifikate, die von sog. Drittzertifizierern (z.B. TÜV Rheinland) vergeben werden. Es sind keine WWF-Zertifikate. Audit-Reports des RSPO²⁶, wie auch des RTRS²⁷ sind im Internet abrufbar.

(20) Vorwurf **Der WWF kooperiert mit Gentechnik-Konzernen wie Monsanto.**

Timecodes 00:36:47:08

Film *Off: Im Kampf um das Land hat sich der WWF auf die Seite Monsantos geschlagen. Am Runden Tisch für verantwortungsvolles Soja haben sich die beiden im Jahr 2010 geeinigt. Ab sofort kann auch Monsantos Gentec-Soja den Stempel „Aus nachhaltiger Produktion“ bekommen.*

Richtigstellung Der WWF kooperiert nicht mit Monsanto. Der WWF ist als Mitglied am Runden Tisch für verantwortungsvolles Soja (RTRS) beteiligt. Dies ist ein offenes Forum, an dem alle Akteure der Soja-Produktionskette teilnehmen können, vom Kleinbauern bis zum Großkonzern (s.o). Hier ist auch Monsanto Mitglied. Eine Kooperation des WWF mit Monsanto erwächst hieraus nicht.

Die Behauptung, der WWF habe Monsanto zu einem Nachhaltigkeitssiegel verholfen, ist abwegig. Richtig ist, dass der WWF keine Nachhaltigkeitssiegel vergibt (s.o.). Der WWF Deutsch-

²⁶ http://www.rspo.org/?q=assessment_progress

²⁷ http://www.responsiblesoy.org/index.php?option=com_content&view=article&id=209&Itemid=95&lang=en

land beobachtet die Mitgliedschaft von Monsanto im RTRS mit großer Sorge.

(21) Vorwurf **Der WWF kooperiert mit zerstörerischen Palmölunternehmen wie Wilmar**

Timecode 00:12:16:24

Film *Off: Regenwälder verschwinden, um Palmöl-Plantagen Platz zu machen. Verantwortlich dafür ist hier, in Zentral Kalimantan, der multinationale Konzern Wilmar, mit Sitz in Singapur. Der WWF hat mit diesem Konzern einen Vertrag geschlossen. Hier soll Palmöl nachhaltig, also naturschonend, gewonnen werden, für die Lebensmittelindustrie und als Biotreibstoff. Weltweit unterstützt der WWF die Energiegewinnung auf Pflanzenbasis, eine Monokultur, die Wälder, Tiere und Waldbauern verdrängt.*

Richtigstellung Der WWF Indonesien hat vor Jahren auf der Basis eines MoU (Memorandum of Understanding) die Mitarbeiter einiger Palmölfirmen ohne finanzielle Gegenleistung im Umgang mit HCV (High Conservation Value)-Gebieten geschult. Der WWF Indonesien hat für seine Schulungen keine Honorare von Wilmar oder anderen bekommen.

WWF Struktur und Arbeitsweise

(22) Vorwurf **Beim WWF versickern Spendengelder.**

Timecode 00:08:04:18 // 00:09:05:17

Film *Off: Ein Freund aus Bangalore ist zu Besuch. Ullash Kumar. Der Umweltaktivist lehnt die Tiger-Kampagne des WWF ab. Die spüle zwar viel Geld ins Land, aber dem Tiger kommt es nicht zugute.*
[...]
Ullash Kumar: „Das Geld macht nur die Forstbeamten und Tiger-Experten reich. Die kaufen sich neue Häuser und Autos oder investieren in Öko-Tourismus...“

Richtigstellung Der WWF finanziert in verschiedenen Regionen in Tiger-Projekte mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Die WWF-Projekte im Feld zielen vor allem darauf ab, die Lebensräume der Tiger zu erhalten und diese wieder miteinander zu vernetzen.

In Indien gibt es eine Vielzahl von Tigerprojekten des WWF. In keinem Fall fließt hierbei Geld direkt an Forstbeamte. Der WWF hat weltweit eine Null-Toleranz-Policy gegen jede Form der

Korruption. Er verwehrt sich daher gegen den im Film geäußerten Vorwurf, weil dieser u.U. Korruptionstatbestände erfüllen könnte.

Mit den Spendengeldern geht der WWF verantwortungsbewusst um. Im WWF-Netzwerk gelten nur schriftliche Verträge. Als gemeinnützige Organisation unterzieht sich der WWF Deutschland jährlichen unabhängigen Überprüfungen durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und hat stets einen uneingeschränkten Prüfungsvermerk erhalten.

(23) Vorwurf

Der WWF hat eine dunkle Vergangenheit

Timecodes

00:05:37:04 // 00:25:19:17 // 00:25:49:17 // 00:27:34:13

Film

Prinz Philip, Ehrenpräsident WWF: „Ich war nie Großwildjäger. Nie. Nur dieses eine Mal in Indien. Ich habe nur einen Tiger in meinem Leben geschossen.“

Off: Prinz Bernhard macht mit und holt als ersten Großspender den Ölmulti Shell ins Boot. 1967 sterben tausende Seevögel nach einem Tankerunglück vor Frankreich. Die WWF-Führung untersagt jede Kritik. Zitat: Das könnte Spenden seitens gewisser Industriezweige gefährden. Das war der erste Sündenfall.

Off: Der WWF finanziert bewaffnete Kommandos gegen die Wilddiebe, u.a. in Zimbabwe

Off: Prinz Bernhard gründet auch den Club der 1001, eine Art Förderverein für den WWF. Mitglieder sind Großunternehmer wie Henry Ford, Friedrich Flick oder Giovanni Agnelli. Aber auch Staatsterroristen wie Mobuto Sese Seko, der Diktator Zaires.

Anmerkung

Der WWF setzt sich selbstkritisch mit seiner eigenen Vergangenheit auseinander. Er hat dem Historiker Alexis Schwarzenbach freien Zugang zu den Archiven gewährt, um eine transparente Aufarbeitung der Geschichte zu gewährleisten. Die Ergebnisse sind in dem Buch „WWF. Die Biografie“²⁸ zusammengefasst.

Die Rolle von Prinz Bernhard, Prinz Philipp und dem Club 1001 ist dort hinreichend thematisiert. Schwarzenbach in einer ersten Stellungnahme zum Film: „Mit Erstaunen musste ich dabei feststellen, dass der Autor des Films zwar Ergebnisse meiner Recherchen verwendet hat, in anderen Teilen seines Films aber bewusst veraltete, für den WWF nachteilige, aber durch meine Recherchen widerlegte Versionen der WWF-Geschichte erzählt hat.“

²⁸ <http://www.collection-rolf-heyne.de/autoren/autor177.html>

(24) Vorwurf **Fotofallen sind ein PR Gag des WWF**

Timecode 00:06:07:04

Film *Schnee von gestern. Wohin fließen die Millionen aus der Tiger-Kampagne? Der WWF verweist darauf, dass er selbst überall solche Videofallen aufstellt, mit deren Hilfe man den Tiger live auf der Webseite des WWF beobachten kann. Ein PR-Gag. Für die Tiger aber bringt es nichts.*

Richtigstellung Der WWF nutzt Foto- und Videofallen zu wissenschaftlichen Zwecken. Sie helfen Vorkommen, Bewegungsmuster und Anzahl bestimmter Tierarten zu schätzen. Biologen setzen dieses Verfahren weltweit ein. Es dient auch als Grundlage für die Ausweisung neuer Tigerschutzgebiete und ist eine anerkannte wissenschaftliche Methode²⁹.

²⁹ <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0006320708004503>;
[http://www.esajournals.org/doi/abs/10.1890/0012-9658\(2006\)87%5B2925:ATPDUP%5D2.0.CO%3B2](http://www.esajournals.org/doi/abs/10.1890/0012-9658(2006)87%5B2925:ATPDUP%5D2.0.CO%3B2)

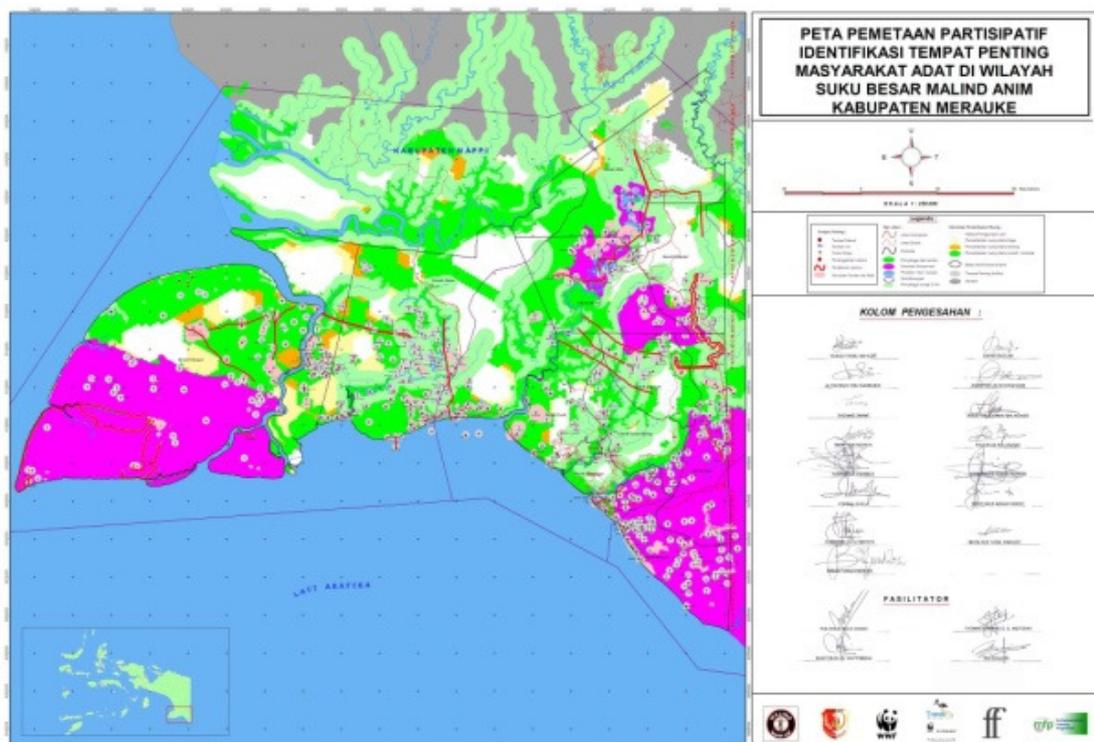
Annex 1

Belege für die Zusammenarbeit des WWF mit indigenen Völkern

- **Workshop Dokumentation**
- **Karte der Heiligen Stätten und anderer wichtiger Orte im Distrikt Merauke**

Der WWF unterstützt in seinen Projekten einen partizipativen Ansatz, d. h. es werden alle wichtigen Akteure – so weit möglich – in die Entscheidungsprozesse eingebunden. Oft ist es nicht einfach, die Interessen der verschiedenen Gruppen zusammen zu führen. Am Ende der Diskussion steht dann ein für alle Seiten tragbarer Kompromiss. Bei der Einrichtung von Schutzgebieten ist es in der Regel die lokale Anrainerbevölkerung, die von bestimmten Ressourcen abgeschnitten wird. Hier gilt es, einen Ausgleich zu schaffen.

Die folgende Karte ist das Ergebnis eines solchen Prozesses: sie weist die heiligen Stätten der indigenen Bevölkerung im Regierungsbezirk Merauke, Papua, aus und beinhaltet auch den Wasur Nationalpark. Sie wurde in enger Zusammenarbeit mit den traditionellen Autoritäten erstellt und auch von diesen unterzeichnet. Der Bericht im Folgenden gibt einen Einblick in den langen Prozess der Ergebnisfindung.



Karte 1 Heilige Stätten im Distrikt Merauke, Papua

Legende

Tempat penting	wichtiger Ort
Tempat sakral	heiliger Ort
Sumber air	Wasserquelle
Dusun Sagu	Sago Dorf
Persinggahan Leluhur	Rastplatz der Ahnen
Perjalanan Leluhur	Pfad der Ahnen
Kawasan Konservasi Adat	Traditional conservation area
Tipe jalan	Strassenbezeichnung
Jalan kabupaten	Regierungsbezirksstrasse
Jalan Distrik	Distriktstrasse
Penyangga dan koridor	Flussbett und Korridor
Kawasan konservasi	Conservation area
Perairan/laut/sungai	Wasser/Meer/Fluß
Sub Ekoregion	Sub Ecoregion
Penyangga sungai 5 KM	Flussbett 5 KM
Intensitas Pemanfaatan Ruang	Landnutzung
Alokasi Penggunaan Lain	Weitere Verwendung
Pemanfaatan ruang skala tinggi	intensive Landnutzung
Pemanfaatan ruang skala sedang	begrenzte Landnutzung
Pemanfaatan ruang skala rendah/terbatas	geringe Landnutzung
Batas administrasi distrik	Grenze des Distrikts
Tempat penting (Buffer)	Wichtiger Ort (Pufferzone)
Daratan	Land

Bericht zum Multi-Stakeholder Workshop: Kartierung der sakralen Orte im Distrikt Merauke, Papua

Die Workshop-Dokumentation „Hasil Identifikasi Tempat Penting Masyarakat Suku Besar Malind Anim dalam Bio-Visi Ecoregion Trans Fly“ zeigt die Ergebnisse eines Multi-Stakeholder Workshops vom September 2006. Auf diesem Workshop wird der Prozess und das Ergebnis der partizipativen Kartierung von sakralen Orten der Malind Anim, das ist die Gemeinschaft der Stämme im Distrikt Merauke, Papua (einschl. der Kanume) vorgestellt und diskutiert. Die von WWF und den Stämmen der Malind Anim angefertigte Karte wird von Vertretern der indigenen Gruppen unterschrieben und somit ratifiziert. Empfehlungen für den weiteren Planungsprozess werden ausgesprochen (z. B. dass die Ergebnisse einfließen müssen in die weitere Raumplanung der Regierung, dass weitere Pläne unbedingt die sakralen Orte der indigenen Völker berücksichtigen und schützen müssen). Weitere Aufgaben und die Verantwortung der einzelnen Teilnehmer werden festgelegt (Stammesälteste kommunizieren die Ergebnisse weiter, Regierungsvertreter leiten Ergebnisse weiter an andere Behörden). Teilnehmerlisten und Legenden der Kartierung im Anhang.

Rolle des WWF: Moderator (Facilitator), Unterstützung bei der Kartierung, endgültiges Mapping, weitere Vorschläge zur Einbindung der Kartierung in der Raumplanung, Finanzierung des Workshops.

Auszüge aus dem Workshop-Bericht:

S. 9 (Ablauf des Workshops):_ *„Das Konzept Wald mit hohem Schutzwert unter Punkt (5) und (6) zum Schutz des Lebensraumes, der Suche nach Nahrung und den heiligen Stätten oder Tabuorten nach den Stammessitten impliziert, dass der Schutz eines Gebietes den Schutz der Flora und Fauna beinhaltet. In einer siebenmonatigen Kartierung, zwischen Januar bis Juli 2006, wurden die heiligen Orte des Großstammes Malind Anim zusammen mit den acht Stämmen Khima-khima, Makleuw-Muli anim, Bian Anim, Malind anim, Marori Mengey, Kanume, Malind Imbuti und Yeinan kartiert.*

Das Ergebniss der Kartierung muss konsolidiert werden in einem Treffen zwischen den Stämmen um es zu korrigieren und zusammenzuführen, so dass das gesamte Gebiet der Malind Amind berücksichtigt werden kann in den Regierungsentscheidungen die mit Raumnutzung im Distrikt Merauke zu tun haben, insbesondere der Festlegung von Schutzzonen.“

S.44 (Ansprache des Direktors der WWF Region Sahul Papua, Benja Mambay):

Sehr geehrter Herr Vize-Regierungspräsident

Sehr geehrte Leiter der Institutionen der Regionalregierung

Sehr geehrte Leiter der UPT im Waldsektor

Sehr geehrte Leiter der Stammesräte und Stammesvertreter aus acht traditionellen Bezirken

Sehr geehrte Mitglieder des TransFly Ecoregion Steering Committees

Sehr geehrte Teilnehmende des Workshops

Guten Morgen,

die Vorbereitung zur Kartierung der Ecoregion im Rahmen des TransFly in Indonesien und Papua Neuguinea, im speziellen im Regierungsbezirk Merauke, wurde in den letzten drei Jahren intensiv vom WWF mit Unterstützung der lokalen Regierung des Distrikts Merauke und in Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Papua Neuguinea, vor allem dem WWF Papua Neuguinea, durchgeführt. Vertreter der indonesischen Regierung, Vertreter der Hochschulen, Stammesvertreter und Experten aus Papua Neuguinea haben vom 16.-18. Mai über die Region diskutiert und über den Aufbau einer engen Zusammenarbeit zwischen den Ländern zur Erhaltung der Biodiversität im Bereich des TransFly. Das besondere am Team Papua ist die Zuarbeit der traditionellen Bevölkerung, besonders des Stammes der Malind Anim, die Vision der biologischen Vielfalt im Bereich TransFly Ecoregion zu bereichern. Die Ökoregion- Initiative, die vor allem von den Kollegen des WWF USA ins Leben gerufen wurde, ist eine neue Idee. Neben Merauke werden auch andere Bezirke wie Manokwari und Sorong Teil der Ökoregion, auch wenn die Vorbereitung dort erst auf lokaler Ebene besteht. Eine positive Reaktion entstand als traditionelle Institutionen Teil der Vision der Diversität im Rahmen des TransFly wurden, denn die Biodiversität ist nicht von den Traditionen der Stämme zu trennen. Als Folge des im Mai erreichten Konsens, sollte die Bevölkerung zusammen arbeiten, um eine Vision zu umschreiben (red: dem Sinn nach „beschreiben“), die das bereits Besprochene weiter bereichert. Zwei Tage lang haben die Teilnehmer diskutiert, dies ist der erste Distrikt, der der Bevölkerung die Möglichkeit bietet, ihre eigenen heiligen Stätten zu identifizieren. Im Namen des WWF Indonesien bedanken wir uns bei der Lokalregierung des Distrikts Merauke, die den WWF immer vertrauensvoll unterstützt hat. Wir hoffen, dass die Diskussion über den Schutz der Umwelt kein Faktor ist, der den Aufschwung hemmt, aber ein Zeichen einer nachhaltigen Entwicklung wird. Hoffentlich wird das in diesem Workshop besprochene nützlich sein für diese und kommende Generationen.

Vielen Dank“

Annex 2

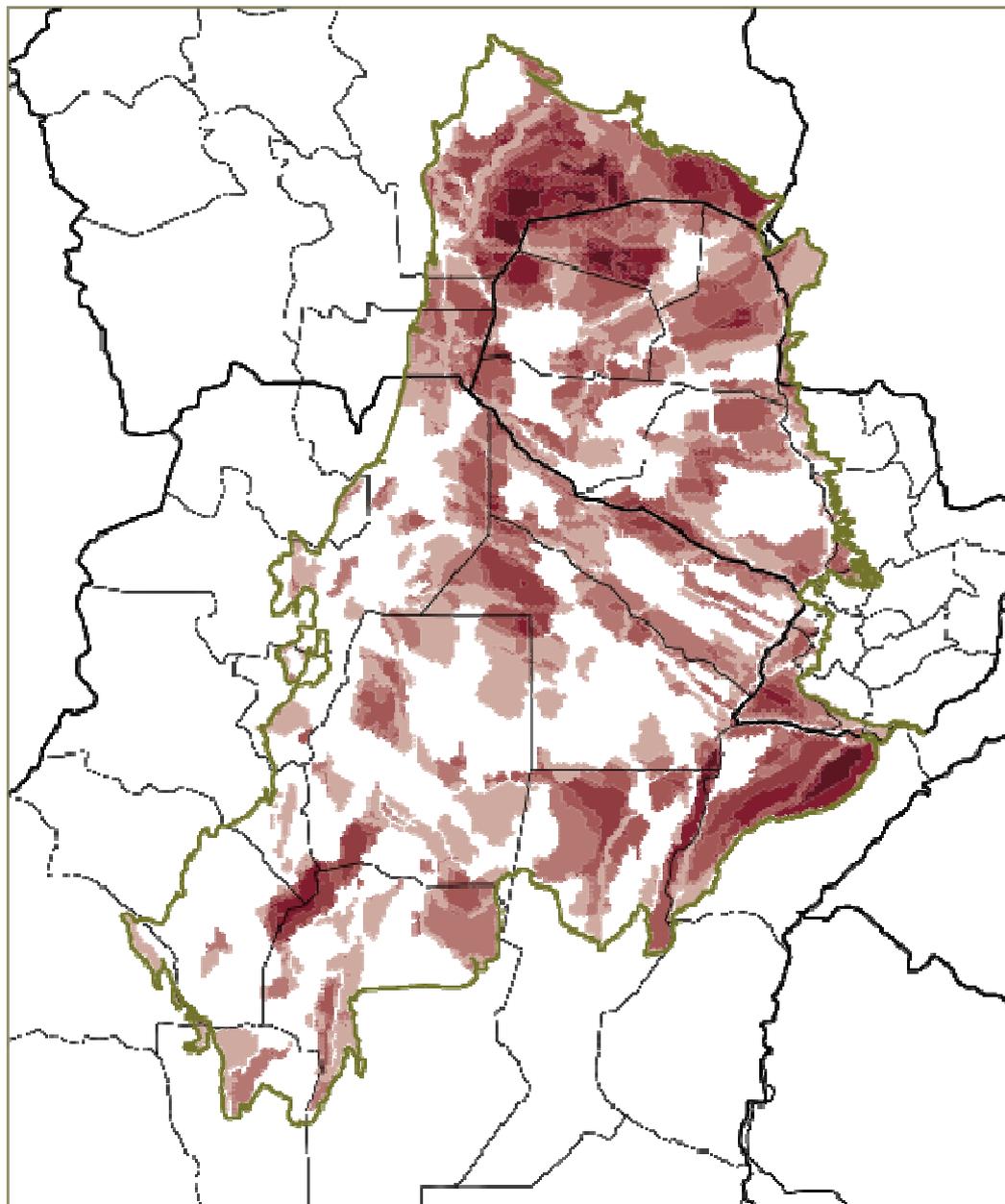
Beleg für die Arbeit des WWF bei der Identifizierung von Gebieten mit hohem Schutzwert, Gran Chaco

Das Ziel des WWF ist es, ein Maximum an Biodiversität zu schützen. Durch das starke Wachstum der menschlichen Bevölkerung und des damit einhergehenden Ressourcenverbrauchs sowie politische und wirtschaftliche Interessen ist die Biodiversität weltweit bedroht. Wir müssen unsere Möglichkeiten und Kräfte bündeln, um dieser Bedrohung zu begegnen. Eine wichtige Möglichkeit besteht darin, Gebiete zu identifizieren, die sich durch einen besonderen Reichtum an Biodiversität auszeichnen. Dies heißt jedoch nicht, dass alle anderen Gebiete damit für eine Landnutzung freigegeben werden.

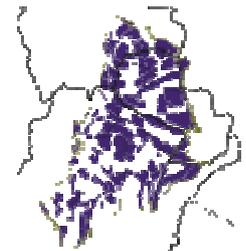
Die folgenden Karten³⁰ illustrieren ein solches Verfahren, wie es für den Gran Chaco von der WWF Partnerorganisation Fundación Vida Silvestre Argentina (FSVA) zusammen mit anderen in der Region tätigen Organisationen durchgeführt wurde: The Nature Conservancy (TNC), Wildlife Conservation Society (WCS), und der Fundación Para el Desarrollo Sustentable del Chaco. An dem Prozess waren mehr als 100 Experten der Region beteiligt.

³⁰ The Nature Conservancy (TNC), Fundación Vida Silvestre Argentina (FVSA), Fundación para el Desarrollo Sustentable del Chaco (DeSdel Chaco) y Wildlife Conservation Society Bolivia (WCS). 2005. Evaluación Ecorregional del Gran Chaco Americano / Gran Chaco Americano Ecoregional Assessment. Buenos Aires. Fundación Vida Silvestre Argentina

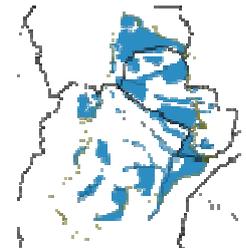
Überlagerung der Flächen von hoher Bedeutung für die Biodiversität



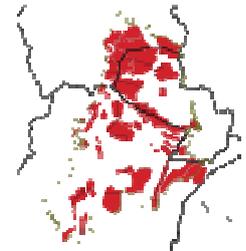
Flächen von hoher Bedeutung für die Biodiversität von



terrestrischen Ökosystemen



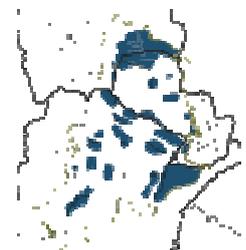
aquatischen Ökosystemen (Süßwasser)



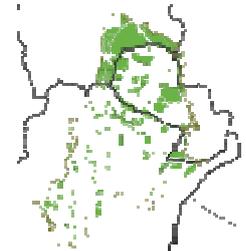
Vögel



Amphibien und Reptilien



Säugetiere



Pflanzen, Gräser, Sträucher und Baumbarten

Karte 2: Identifizierung von Biodiversity Hot Spots

Die kleinen Karten auf der rechten Seite zeigen Gebiete, in denen es eine besonders hohe Biodiversität von bestimmten Tiergruppen gibt, z. B. von Säugetieren oder Vögeln, oder auch von ganzen Ökosystemen. Mit Hilfe eines geographischen Informationssystems (GIS) werden diese einzelnen Karten überlagert. Je dunkler die Rotfärbung, desto stärker ist die Überlappung der Hot spots für verschiedene Gruppen und desto schützenswerter sind die Gebiete.

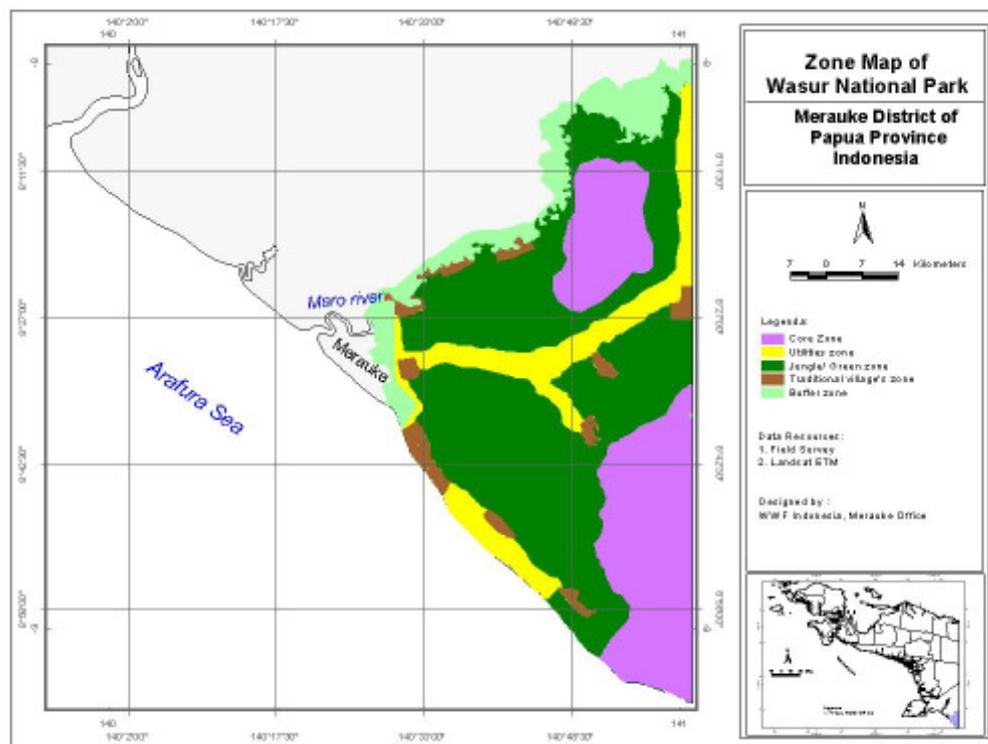
Häufig fließen in solche Karten weitere Informationen mit ein, etwa zur aktuellen Bedrohung durch menschliche Siedlungen und die Ausbreitung von landwirtschaftlicher Kulturlandschaft. Am Ende steht eine Karte, die die Prioritätensetzung für alle Schutzmaßnahmen widerspiegelt. Für den Gran Chaco ist eine solche Karte für die terrestrischen Ökosysteme abgebildet (Karte 3): 49% der Fläche werden als hoch schützenswert klassifiziert.

Annex 3

Karte der Zonierung des Wasur Nationalparks, Distrikt Merauke, Papua.

Moderne Schutzgebiete erfüllen heute häufig zwei Funktionen. Die eine ist der Schutz der Natur, die andere ist die Entwicklung der Region, in der das Schutzgebiet liegt. Gerade in armen Ländern sind indigene Gruppen häufig besonders stark auf die lokalen natürlichen Ressourcen angewiesen. Man führt daher eine Zonierung des Gebietes durch mit unterschiedlichen Nutzungsrechten in den einzelnen Zonen. In der Regel bleibt ein Kerngebiet, in dem keinerlei Nutzung erlaubt ist, und verschiedene Zonen mit nicht-extraktiver Nutzung (z.B. Forschung und Tourismus) und extraktiver Nutzung für die lokale Bevölkerung.

Karte 4 zeigt die Grobzonierung des Wasur Nationalparks, in dem auch der im Film gezeigte Chief Kasimirus mit seiner Gruppe lebt. Die traditionelle Jagd ist in den braunen Zonen erlaubt und wird auch in der Wildnis-Zone (Dunkelgrün) durch die Parkverwaltung geduldet.



Karte 4: Zonierung des Wasur Nationalparks, Papua/ Indonesien

- | | | |
|---|---|---|
|  | Kern-Zone (Core Zone) | Keine Nutzung erlaubt, außer Forschung |
|  | Wildnis-Zone (Wilderness Zone – in der Karte als Dschungel-Zone bezeichnet) | unterstützt Funktionen der Kern-Zone, erlaubte Nutzungen sind Forschung/Bildung, kontrollierter Tourismus. Traditionelle Subsistenz-Jagd (ohne Schusswaffen und Fahrzeuge) der lokalen Dörfer wird durch Parkverwaltung geduldet. |
|  | Nutzungs-Zone (Utilization Zone) | wie Wildnis-Zone, aber mit mehr Möglichkeiten für moderate Forschung/Bildung, Tourismus. |
|  | Traditional use zone | Nachhaltige Nutzung für den Eigenbedarf ist erlaubt |

Annex 4

Beleg für einen deutlich größeren Restwald auf der Plantage PT Rimba Harapan - Satellitenkarte PT Rimba Harapan Sakti

Im Film wird der Vorwurf erhoben, dass der WWF in einer als vermeintlich nachhaltig zertifizierten Plantage einen Restwald von 80 ha akzeptiert. Dies ist nicht der Fall (siehe Punkt 11). Diese Plantage ist nicht als nachhaltig zertifiziert worden. Der WWF hatte mit dem Unternehmen ein Konzept erarbeitet, um besonders schützenswerte Flächen innerhalb der vergebenen Konzession zu identifizieren. Die Evaluation wurde von einem unabhängigen Dritten durchgeführt. 36% der Fläche wurden als besonders schützenswert klassifiziert.

Der WWF hat aktuelle Satellitenbilder der Region ausgewertet und stellt fest: die im Film gemachte Aussage ist falsch. Die identifizierten Gebiete wurden nicht für die Pflanzung von Ölpalmen gerodet (siehe Karten und Fotos).

Zum besseren Verständnis der Satellitenbilder:

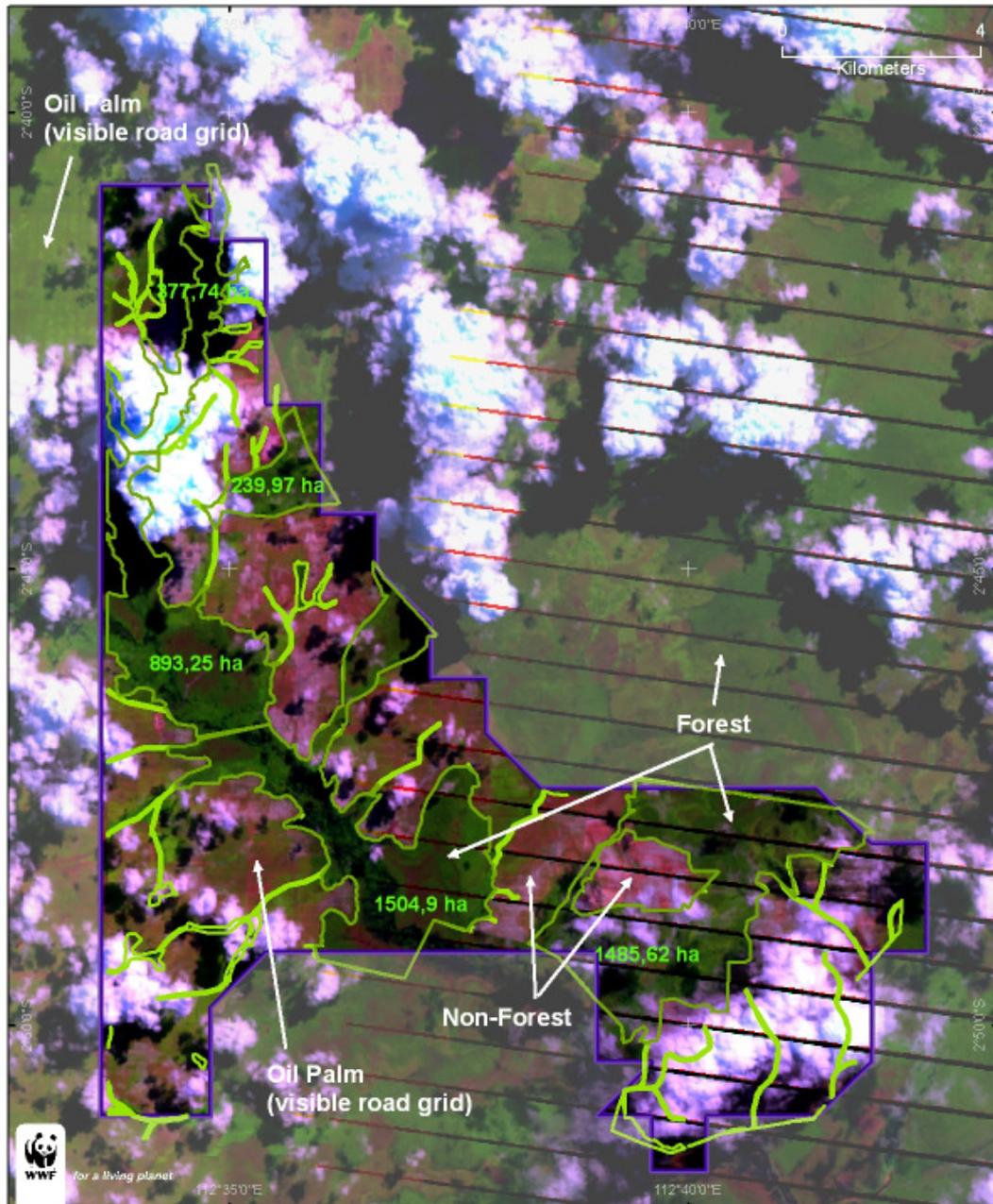
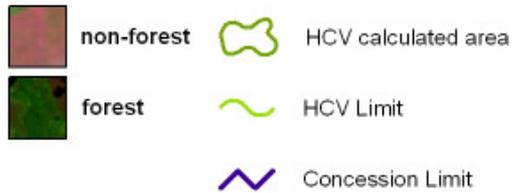
Natürliche Landbedeckung, wie zum Beispiel Wälder oder andere Vegetationsformen haben von oben betrachtet meist unregelmäßige und nicht-geometrische Grenzen. Ein natürlicher Waldtyp weist aufgrund von Lücken im Kronendach, unterschiedlichen Arten und Altersklassen der Bäume eine heterogene Struktur auf – dies führt zu einer Mischung und Variationen von Farben auf den Satellitenbildern. Die auf dem Bild als Wald identifizierten Flächen zeigen verschiedene Grün- und Brauntöne, die zusammen einen Wald ergeben.

Landwirtschaftliche oder andere vom Menschen genutzte und bearbeitete Flächen kann man meist an unnatürlichen oder geometrischen Formen erkennen. Im Falle von Ölpalmen sieht man ein Raster von Straßen. Weiterhin ist die Struktur viel homogener, da das Pflanzen und Ernten auf großer Fläche gleichzeitig stattfindet: Eine Plantage sieht für gewöhnlich viel regelmäßiger und homogener aus als ein Naturwald, weil sie nur mit einer einzigen Pflanzenart bepflanzt wird.

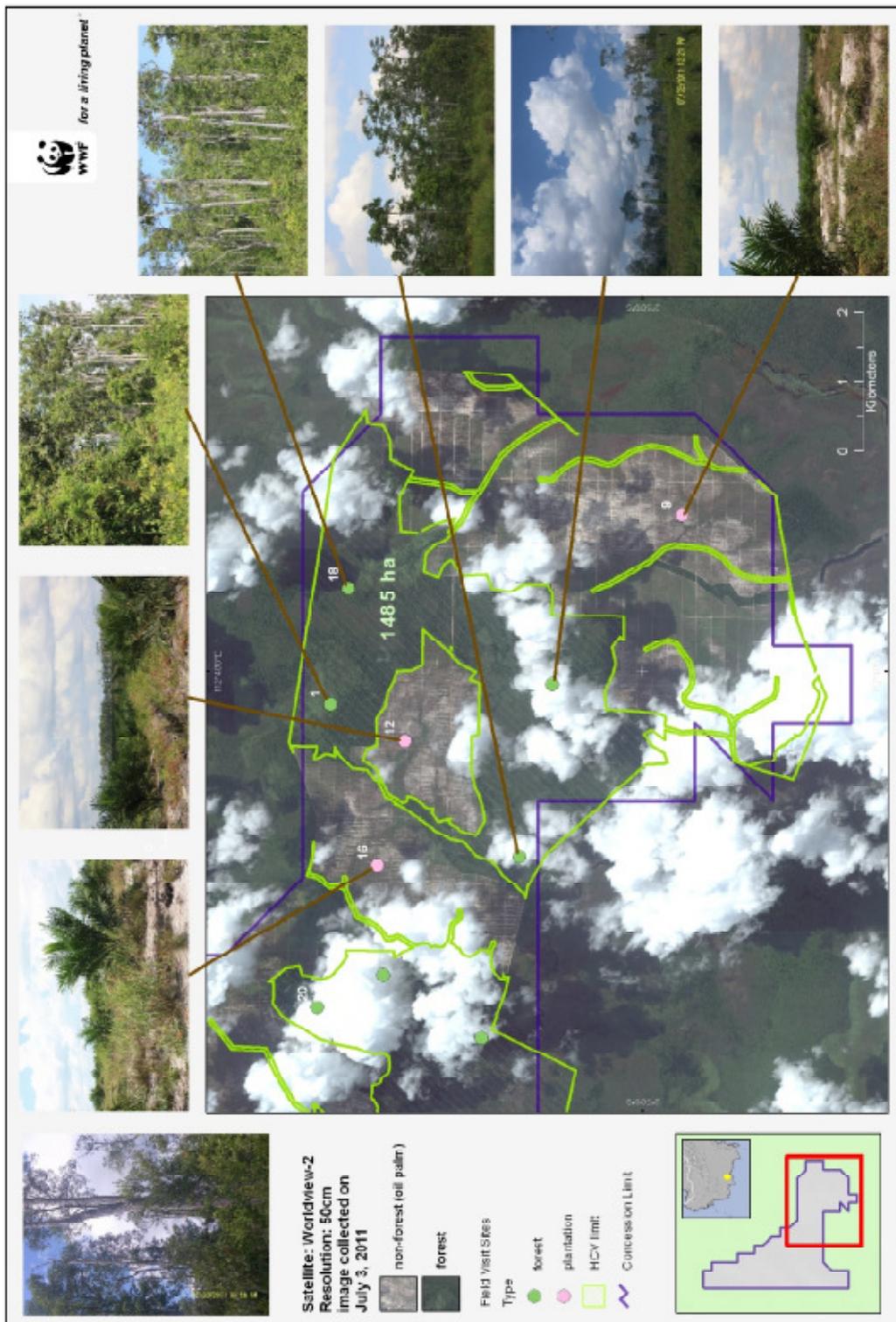
In der vorliegenden Karte wurden „Falschfarben“ angewendet – das bedeutet, dass die Darstellung nicht der eines Photos entspricht, auf dem Wasser blau und Boden braun ist. Vielmehr bedienen sich Fernerkundungsspezialisten zusätzlicher spektraler Informationen, die durch Satelliten gesammelt werden, um andere Dinge zu erkennen. Auf diesem Bild wurde mittlere Infrarot- (MIR) und Nah-Infrarot-Strahlung (NIR; wird stark von Vegetation reflektiert, nicht aber von Boden) genutzt, um Wald- von Nicht-Waldflächen zu unterscheiden.

In diesem Fall haben die Flächen mit Bäumen und Wäldern niedrige Werte im roten, höhere im NIR- und niedrige im MIR-Bereich, und die Flächen ohne Wald haben sehr hohe Werte im MIR- und hohe Werte im roten Bereich, hingegen niedrige im NIR. Auf diese Weise erkennt man die Unterschiede auf den Satellitenbildern.

Satellite: Landsat 7 ETM+
 image collected on
 June 4, 2011
 displayed in 5,4,2
 false color
 WGS-84



Karte 5 zeigt eine Aufnahme des Landsat 7 ETM+ Satelliten vom 04. Juni 2011. Zu sehen ist in Violett die Grenze der vergebenen Konzession, und mit grüner Umrandung die als besonders schützenswert identifizierten Gebiete. Ein Teil des Gebietes ist leider durch Wolken bedeckt, so dass die Erdoberfläche in diesen Bereichen nicht zu erkennen ist. Deutlich zu sehen in rot brauner Farbe die gerodeten Flächen. Da es sich um neue Pflanzungen handelt, sind die typischen Muster für Ölpalmplantagen hier noch nicht ausgeprägt. Zum Vergleich: im Nordwesten außerhalb der Plantage ist eine ältere Plantage mit dem typisch quadratischen Plantagenmuster zu erkennen.



Karte 6: Diese Foto zeigt den südöstlichen Teil der Konzession, aufgenommen durch einen hochauflösenden Satelliten. Wie in der Übersichtskarte sieht man die Grenzen der Konzession in Violett, die Grenzen der besonders schützenswerten Gebiete grün umrandet und leicht diagonal schraffiert. In den Gebieten, in denen Ölpalmen gepflanzt wurden ist das geometrische Muster der Pflanzreihen und Wegesysteme deutlich zu sehen, wohingegen in den HCV-Gebieten die Waldstruktur zu erkennen. Von einzelnen Punkten (pink= Ölpalmpflanzungen; grün= innerhalb HVA Gebieten) wurden Belegfotos durch WWF Mitarbeiter aufgenommen und ebenfalls zeigen, dass in den angegebenen Flächen Wald steht. Alle Bilder stammen vom 03.07.2011.